

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849

153 (29.6.1849)

Beilage zu Nr. 153 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. Juni 1849.

Deutschland.

Baden. (Allg. Z.) Hecker — auf den die badische Anarchie wie auf ihren Heiland hoffte — soll geschrieben haben, wolle noch etwas zuwarten. Er weiß aus eigener Erfahrung, welches Loos die Revolution ihren Führern bereitet nach Goethe's Spruch:

Anbetet du das Feuer hundert Jahr,
Fall dann hinein — dich frisst's mit Haut und Haar.

Freiburg, 22. Juni. (Deutsch. Volksbl.) Unsere neue Freiheit ist in ihrem Entwicklungsgange bereits bis zur Standesherrschaft vorangeschritten und lastet nun auf dem ganzen Lande mit eisernem Drucke. Wort und That ist über Nacht, und kaum waagt man, sich im Stillen über den wahren Verlauf der Ereignisse auszusprechen, ohne Gefahr zu laufen, als ein Verbreiter schlimmer Gerüchte vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Presse, die seit einiger Zeit fast nichts mehr über den Verlauf des Kampfes berichtet, schweigt nun, um sich nicht in Gefahr zu begeben, fast ganz, wirkt aber demungeachtet durch ihr Schweigen weit beängstigender, als wenn sie den Thatbestand offen und klar darlegte. Die Anforderungen an den „Patriotismus“ und die Aufopferung der Einwohner werden von Tag zu Tag größer, und es den freiwilligen Beiträgen werden nun ständige Abgaben, besonders an Lebensmitteln, so daß z. B. Freiburg angefordert wurde, von nun an täglich 500 Laib Brod, 500 Pfund Speck und 4 Dhm Wein ins Unterland zu liefern. Die Aushebung der Volkswehrmannschaft wird mit unangenehmlicher Strenge betrieben, und selbst die von der Sanitätskommission freigesprochenen wurden später zum Ausbruch gezwungen. Auf welche Weise man gegen die sich Weigernden verfährt, möge Ihnen statt vieler nur das eine vollkommen verbürgte Beispiel dienen, daß dem Vater eines einzigen, schon zweimal freigesprochenen Sohnes in einem benachbarten Landstädtchen gedroht wurde, ihm nicht nur, wenn er seinen Sohn nicht binnen zweimal 24 Stunden stelle, das Bürgerrecht zu nehmen, sondern auch noch so lange 10 Mann Revolution ins Haus zu legen, bis er noch dazu 1200 fl. hinterlegt habe. — Das sind die Früchte unserer so großartig ausgesprochenen Freiheit, die, nachdem sie die härtesten Opfer erduldet, gefoktet haben, gar bald die Sehnsucht nach einem bessern geordneten Zustande wieder rege machen wird. Wohl schon lange rege gemacht hat!

Konstanz, 19. Juni. Bei der gestern dahier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der Bürgermeister Partei wieder gewählt.

Stuttgart, 14. Juni. (D. Volksbl.) Die Stimmung in Stadt und Land spricht sich immer entschiedener aus, und die Parteien treten immer schroffer einander entgegen, ohne daß bis jetzt zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen wäre; die gegenwärtige Bewegung in Schwaben, so wichtig für den engeren Kreis des Landes, als auch für ganz Deutschland von so großem Einfluß, scheint wieder eine würdige, besonnene Haltung anzunehmen.

Die eine Partei, welche es mit dem Parlamentsreste, mit der Winklergenossenschaft und der bald voll-roth gewordenen Republik hält, besteht bei uns beinahe ausschließlich aus einem moralisch tief gesunkenen Städteproletariat, an welches sich leider ein großer Theil des wackeren Arbeiterstandes angeschlossen hat, der zu seinem eigenen Nachtheil nicht einsteht, wie sehr er durch diese Verbindung an moralischer Kraft und materieller Stellung verliert; denn das ist ein alter, aus der Geschichte erwiesener Satz: daß während und nach der Revolution kein Stand mehr sinkt, mehr verliert, als der Arbeiterstand, trotzdem, daß er ewig meint, durch dieselbe zu gewinnen, und hiebei nicht bedenkt, daß er als notwendiges Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft doch wieder in gewisse Grenzen zurücksinkt, wenn er noch so viel Irrungen zu haben glaubt. Wer sind endlich die Führer dieser Partei? Ehrwürdige Beamte, Advokaten und Schulmeister, banquerotte Kaufleute und vielfach heruntergekommene Theologen, die mit dem Reste ihrer auf Staatskosten errungenen Jugendbildung dem dienen, der sie am besten bezahlt.

In solche Hände hat sich ein großer Theil der arbeitenden Klasse überliefert, und das muß Dem wehe thun, der durch eigene Erfahrungen kennt, welch großer Fonds von Kraft, gesundem Menschenverstand, Ehrlichkeit und Redlichkeit unter ihnen herrscht, und mit ansehen muß, wie diese Bürgertugenden von Tag zu Tag mehr schwinden. Diese Irregelmäßigkeiten bedenken nicht, daß man sie nur braucht, um durch ihr Blut und Leben Anderen Stellen und ein angenehmes Leben zu verschaffen; denn haben diese erreicht, was sie bei der Revolution wollten, wer sind dann diejenigen, welche am wenigsten für das Wohl der Arbeiter bedacht sind? eben ihre jetzigen Führer, die ehrwürdigen Beamten, Advokaten, Kaufleute u. s. w.; diese spielen dann die Herren über sie, diese unterdrücken dann die kaum errungenen Freiheiten und schaffen die Arbeiter sich vom Hals, wie es gegenwärtig die wohlweisen Regenten der badischen Republik thun.

Die andere Partei ist gebildet aus der aderbauenden Klasse, welche, von allen Grundlagen befreit, nichts sehnlicher wünschen muß, als daß Ruhe und Ordnung wiederkehren, sowohl um die errungenen Freiheiten im Familienleben genießen zu können, als auch aus Furcht, die Saaten und Felder, die sie im Schweisse ihres Angesichts gebaut haben, möchten verwüstet und verheert werden; und Das kommt gewiß, wenn sie nicht entschieden dem jetzigen Thun

und Treiben entgegenzutreten, wenn sie nicht mit aller Macht auftreten und sagen: bis hierher und nicht weiter.

Neben den Ackerbau treibenden ist es auch ein großer Theil der Gewerksleute, der es zu dieser Partei hält, besonders solche, welche einen Familienstand gegründet und sich an einem festen Bohnsitz niedergelassen haben; auch sie sind aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, ihnen war es möglich, durch Sparsamkeit, Fleiß, und andere Bürgertugenden sich zu Arbeit- und Brodgebern ihrer Standesgenossen emporzubringen; mögen Das die Arbeiter wohl bedenken, daß sie Hresgleichen sind. Diese Klasse sieht nur zu gut ein, was sie durch Revolutionen verliert, was sie durch Ruhe und Ordnung unter dem Schutze der errungenen Freiheiten gewinnt; sie weiß sehr wohl, daß sie, wenn es noch lange so fortgeht mit der Erwerbslosigkeit, an die letzten in den Friedensjahren ersparten Gulden greifen muß, und dadurch sich und ihre Familie bloßstellt, ja moralisch tödtet, bis sie einen Theil des gesunkenen Städteproletariats ausmacht, das auf der einen Seite hungernd, sich auf der andern in den abhüchlichsten Sündentaumel stürzt, um sein Leben zu fristen. Wenn von der Klasse der Gewerksleute sollte es nicht angst und bange seyn vor solchem Unglück, wer von ihnen sollte nicht fest auftreten und dem wüsten Treiben seine ganze physische und moralische Kraft entgegenstellen? Ladet Der, welcher es nicht thut, nicht den Fluch seiner Kinder und Kindesfinder auf sich, wenn es am Ende heißt, die Stunde des Unglücks hat geschlagen, „es ist zu spät!“ — Wer sind endlich die Führer dieser Seite? in der Gegenwart meist solche, welche schon vor dem März auf der Seite des Volks standen, welche zur Zeit des Druckes von oben sich nicht fürchteten, ihre Stirne darzubieten und fest die Wünsche des Volkes zu verteidigen.

Damals war es schwer, sehr schwer, eine solche Rolle zu spielen, wo man mit jedem Schritte auf einen politischen Feind stieß, der noch dazu die Macht in den Händen hatte; die unterscheiden sich sehr von denen, welche erst seit den Märztagen auf der Seite des Volks stehen, nachdem sie vorher vor der alten Herrschaft, vor dem sogenannten Bureaukratismus gekrochen sind, um dort ein Amt, dort ein Wort oder ein Geschäft von vornehmerm Munde oder Hand zu empfangen.

Diese Parteilichkeit scheint das schwäbische Volk mit seinem gesunden Blute einzusehen, und würde man Umfrage anstellen, zu welcher Seite man gehöre, so würde ein kleines Häuflein dastehen, welches den Umschwung will. Anerkennen muß man aber Das, daß dieses gegen die übrigen so kleine Häuflein dadurch groß ist, daß es mit einer Kraft und Macht, mit einer Entschiedenheit auftritt, welche in der That zu einer nicht geringen Uebermacht über die Ordnungspartei angewachsen ist. Ermannet sich aber die letztere nur eingermaßen und bedenkt sie, daß im Augenblick ihre ganze Existenz in Frage gestellt ist, so kann kein Zweifel seyn, wer Sieger bleibt, sey es auf dem Schlachtfelde der Ruhe und Ordnung, wo durch entschiedenes Handeln und kräftiges Auftreten eben mit demselben Willen und dem Geiste, oder auf dem, wo mit Leben gegen Leben gekämpft wird.

Tübingen, 25. Juni. (Schw. M.) Die hiesige Bürgerwehr ist ihrer völligen Auflösung nahe. Nachdem mehrere provisorische Oberbefehlshaber in der letzten Zeit nach kurzer Dauer ihres Regiments abgedankt haben, will keiner mehr die Stellung übernehmen. Als gestern früh die beiden Banner zum Exerciren ausrücken sollten, fanden sich kaum 100 Mann ein. Die Einen sind mit den Freischaaren abgezogen, Andere wollen nicht mehr exerciren, weil das Offiziercorps dem Begehren eines allgemeinen Auszugs nicht entsprochen hat, Andere haben sich zurückgezogen, weil sie in den neulichen Majoritätsbeschlüssen in Betreff der Reichsregentschaft eine Abweichung vom gesetzlichen Boden sahen. Die neuesten Ereignisse haben überhaupt das Institut der Bürgerwehren im Lande vielfach in Mißcredit gebracht, und es läßt sich voraussehen, daß es in nächster Zeit vollends zerfallen wird.

(Allm. Schnellp.) In allen württembergischen Revolutionsblättern der Bezirksstädte fordert die „schwäbische Legion“ aus Pforzheim zu Zuzügen auf. Und in dieselben Organe setzen Bezirksbeamte ihre Anzeigen! Wann wird der Minister des Innern einmal von seinem Recht Gebrauch machen und Bezirksblätter gründen, in welchen der gesetzlichen Ordnung wenigstens nicht offen Hohn gesprochen wird?

(W. Bl.) Die Freudenstädter Freischaar langte in der Nacht vom 24. auf 25. Juni in Horb an, wo die Leute Zug aus andern Gemeinden zu treffen hofften. Sie täuschten sich, weil Niemand kam. Deswegen, und wohl auch in Folge der erhaltenen Aufklärung über den Stand der Dinge in Baden, wurde am 25. wieder der Rückzug in die Heimat angetreten. — Am gleichen Tage rückten Truppen von Calw her über Nagold der Freischaar entgegen.

Oberndorf, 25. Juni. (Schw. M.) Seit zwei Tagen werden aller Orten im hiesigen Bezirke gedruckte Proklamationen verbreitet, welche von der badischen Gränze herüber kommen. Die eine fordert zum Zuzuge nach Stuttgart und zur Ergreifung der Waffen auf, um die Nationalversammlung zu schützen, kommt daher „zu spät.“ Die andere fordert dringend und in furiosen Style alle waffenfähigen Patrioten auf, sogleich nach Donauessingen sich zu begeben, wo sie gut aufgenommen und bewirtheet werden würden. Ihre Aufgabe wäre dann, gleichfalls eine Expedition nach Stuttgart gegen das Ministerium Römer zu unternehmen. Letztere Flugchrift ist von dem „Kriegskom-

missar“ Lohse unterzeichnet, von B. Schifferling (dem Ulmer Demokraten und Zeitungsblichschreiber) kontrifiziert. Heute frühe kam eine Staffette von Freudenstadt mit der Aufforderung zu einem Zuge nach Stuttgart hier an, wohin sich heute von Freudenstadt aus 1000 Mann (?) begeben würden. Dieselben sollen heute nach Horb kommen und dort mit zu erwartenden weitem Zuzügen von Tuttlingen, Spaichingen u. her sich vereinigen. Eingedenk der Rau'schen Affaire im September vorigen Jahrs wurden von hier zuerst Anfragekommissäre nach Horb und Rottweil entsendet, mittlerweile aber im Stillen weitere Vorkehr getroffen.

Den Tag über verlautete vom Lande her Nichts über eine Beteiligung hiebei, namentlich Nichts von Dornhan, Sulz, Alpirsbach, in welchem letztern beiden Orten eine Freudenstädter Deputation vor 3 Tagen schon einen Anschluß in Bewegung zu setzen sich bemühte, durch verschiedene Interventionen aber ihre Anstrengung vereitelt sah. Ebenso zeigt sich keine Theilnahme von Schramberg, wo sich gestern der Abgeordnete des Bezirks eingefunden hatte, und von Rottweil verlautet Nichts. Dagegen sammelt sich an der badischen Gränze bei Willingen einiges Volk, darunter auch württembergische Ausreißer, welches Miene macht, einen Besuch in Württemberg zu unternehmen.

Abends 8 Uhr. Die nach Horb abgegangene Deputation ist noch nicht zurück; so viel erfährt man jedoch, daß gestern über 100 Mann von der Calwer Bürgerwehr in Horb eintrafen, dort aber nicht nur die verführten 40,000 Mann nicht antrafen, sondern auch den Horbern selbst ganz unerwartet kamen, und etwas kleinlaut ihren Rückmarsch anstiegen. Das ganze Unternehmen erscheint wohl zum voraus, wie das von Kirchheim, als „vergeßt.“

Calw, 25. Juni. (Schw. M.) Von den am Freitag nach Pforzheim abgegangenen Freischaarlern erschienen schon Samstag früh wieder einzelne in der Stille als Kundschafter, und aus den Aeußerungen ihrer hiesigen politischen Freunde war zu entnehmen, daß man von Pforzheim aus einen Zug nach Calw beabsichtige, wobei es auch auf die hier noch vorhandenen Gewehre und Munition abgesehen war. Indessen wurde ein solches Vorhaben der schon bis Reutlingen an der Würm vorgerückten Freischaar zunächst durch das hier gestern (Sonntag) Nachmittags erfolgte Eintreffen eines Bataillons vom ersten Infanterieregiment und einer Schwadron des dritten Reiterregiments vereitelt.

Von der am Samstag von hier nach Nagold und Horb abgezogenen Wehrmannschaft kamen einige schon gestern Mittag zurück, da sich in Wildberg Niemand, in Nagold aber anstatt des versprochenen großen Zuzuges nur ein einziger Mann angeschlossen hatte. Die meisten zogen indessen weiter bis Horb, wo sich ihnen wieder ein Mann angeschlossen. Nach dieser wiederholten Enttäuschung kehrten sie endlich um, und die meisten sind in der verfloffenen Nacht und heute beschämt zurückgekommen. Heute früh verließ das Militär die Stadt wieder, deren Schutz jetzt der Bürgerwehr allein überlassen ist.

Augsburg, 22. Juni. (A. Z.) Wir vernehmen, daß die österreichischen Posten vom 1. Juli an für die Besorgung und Versendung auswärtiger Zeitungen nur noch 25 Prozent Postzuschlag berechnen werden, wie Dies bereits seit längerer Zeit von Seite der bayrischen und preussischen Posten geschieht.

Nürnberg, 24. Juni. (Bair. Bl.) Gestern besuchten der König und die Königin unsere Schwesterstadt Fürth, wo sie feierlich empfangen wurden. Die Landwehr war sehr zahlreich ausgerückt. Der König sprach seine Zufriedenheit darüber aus, bedauerte, daß ihm in Nürnberg diese Freude nicht bereitet worden, und dankte freundlich, worauf er die Gewerkschule in Augenschein nahm, während die Königin das Marieninstitut des Pfarrers Kraußold besuchte. In Erlangen wurden sie außer von den städtischen Behörden auch von den Professoren in der Amtstracht empfangen. Die Landwehr war größtentheils ausgerückt. Das Volk drängte sich von allen Seiten herbei, 33. Maj. zu begrüßen. Ähnlich war der Empfang in andern fränkischen Orten, auch in Bamberg (und besonders festlich am 25. in Würzburg).

Würzburg, 23. Juni. Die seit einigen Tagen getroffenen militärischen Maßregeln wegen befürchteten Durchzugs von Freischaaren fanden heute in erhöhtem Grade statt. So war u. A. ein Picket abgeordnet, um das von Kitzingen ankommende Dampfschiff zu durchsuchen.

Landau, 18. Juni. (Fr. D. V. A. Z.) Hier ist folgender Tagesbefehl erschienen: Sr. k. Hoheit der Prinz von Preußen haben bei Ihrem gestrigen kurzen Aufenthalte in hiesiger Festung die glänzendste Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, welche die Offiziere und treugebliebene Mannschaft seit mehr als einem Monat zur Erhaltung der Festung Landau mit so vieler Hingebung leisteten, in für die bayrischen Waffen ehrenhaften Ausdrücken ausgesprochen, und dabei vorzüglich mit Nachdruck hervorgehoben, daß durch diese seltene Treue und Ausdauer die Garnison von Landau sich die Achtung und Bewunderung aller Militärs, namentlich der preussischen Armee, und den Dank des deutschen Vaterlandes erworben habe, und überdies als größtmöglicher Lohn Jeder, der hier seine Pflicht so treu erfüllt, ein höchst erhebenendes Bewußtsein im Herzen trage. Freiherr v. Zeese, Generalmajor und Festungskommandant.

Darmstadt, 24. Juni. (Darmst. Z.) Gestern Nachmitt-

tag brachte ein Extrazug der Eisenbahn eine Menge Waffen aller Gattungen, von den Freischützen in Hirschhorn, dann aus Eberbach und Zwingenberg herrührend, deren Ausladung fast zwei Stunden in Anspruch nahm.

Wie soeben mitgeteilt wird, hat der bisherige Abgeordnete Darmstadt zur Nationalversammlung, Dr. Dr. W. Schulz, die Rückreise — in die Schweiz angetreten.

Frankfurt, 23. Juni. (Fr. J.) Sämtliche Beamten und Diener der Nationalversammlung, mit Ausnahme eines einzigen Sekretärs und eines Bedienten, sind mit dem 15. d. M. entlassen worden.

Frankfurt, 26. Juni. (Fr. J.) Gestern Vormittag kam ein Trupp Hanauer Freischärler, ungefähr aus 30—40 Mann bestehend, hier an, jedoch ohne Waffen, und begaben sich wieder in ihre Heimath.

Gießen, 20. Juni. (Fr. J.) Seit wenigen Tagen befindet sich der Kandidat Scriba, bisher Redakteur des Wetterauer Volksblattes zu Friedberg, hier in gefänglicher Haft. Scriba soll zu den Hauptführern der demokratischen Partei in Oberhessen zählen.

Dresden, 21. Juni. (Leipz. Bl.) Vorgestern Abend wurde der Oberzeugwärtler, Artillerieoberleutnant Schreiber hier verhaftet. Er ist nach vorgefundenen Briefen der Begünstigung des Aufstuhres dringend verdächtig.

Leipzig, 18. Juni. (Magd. Z.) Man ist von der Idee, auf Grund eines oktroirten Wahlgesetzes die neuen Stände zu berufen, entschieden zurückgekommen. Dagegen wird in kurzem nach dem letzten Wahlgesetz ein Ausschreiben der Wahlen zum Landtag erfolgen, damit dieser im August zusammentreten könne.

Weinigen, 22. Juni. (Fr. J.) Wir haben nun auch ein Bürgerwehr-Gesetz erhalten, das man ein freisinniges nennen kann. Es hat nach demselben die Bürgerwehr die Bestimmung: die Wehrhaftigkeit der Staatsbürger zu fördern, und mit wirksam zu seyn zur Beschützung der verfassungsmäßigen Freiheit und der Gesetze.

Berlin, 21. Juni. (Berl. Bl.) Hr. v. Vibra (nicht v. Wydenbrug) befindet sich hier, um im Auftrag der großweimarischen Regierung mit dem preussischen Gouvernement wegen des Anschlusses an den preussisch-sächsisch-hannoverschen Bund zu unterhandeln.

Aus Preußen. Die Neue Preuß. Ztg. gibt in einer besondern Beilage lithographirte Abdrücke der „geheimen Chiffreschrift der deutschen republikanischen Verbindungen“ nach einer „aktenmäßigen Abschrift.“

Breslau, 19. Juni. (D. N. Z.) Das im ganzen Großherzogthum Posen jetzt allgemein verbreitete (zur Zeit gewiß grundlose) Gerücht, daß binnen kurzem eine Besetzung dieser Provinz durch die Russen bevorstehe, scheint hier der heftigsten Fanatisirung des Landvolks zu dienen.

Schwerin, 20. Juni. Heute Morgen gingen die Quartiermacher von hier nach Frankfurt ab. Die Truppen selbst sollen am 22. von hier abmarschiren und am 25. in Mainz eintreffen.

Schwerin, 20. Juni. (B. H.) Nach den offiziell hier eingegangenen Rapporten betrug der Verlust der mecklenburgischen Brigade in dem Gefecht bei Labenburg und Großschafsen am 15. und 16. d. M. an Todten, Verwundeten, und Vermissten 110 Mann.

Flensburg, 19. Juni. (D. T.) Heute ist der Herzog von Nassau, nach Sundewitt reisend, durchpassirt.

Wien, 21. Juni. (Nürnb. R.) Die heutige „Niederrheische Post“ enthält den vollständigen Entwurf der Landesverfassung für das Erzherzogthum Niederösterreich.

Wien, 22. Juni. (W. Bltr.) Ein Vortrag des Justizministers Bach über die Grundzüge der Gerichtsorganisation enthält beachtenswerthe Momente.

Laibach, 18. Juni. (L.) Gestern fuhrn zwei k. k. Artillerieoffiziere mit 60 Mann und 300 Luftballons hier durch. Mittelft der letztern soll von Mailgerra aus, wo sie bereits am 20. Juni eintreffen sollen, gegen Benedig operirt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Preßburg, 21. Juni. (Wanderer.) Die Insurgenten erhalten die Resultate der vorgefallenen Gefechte mit ungläublicher Schnelligkeit; von Station zu Station sind von der Schütt an über Comorn bis Pesth und von da bis Debreczin Etsife (Kinderbirten) aufgestellt, welche einander durch Hörner Signale geben.

Schweiz.

Vom schweizerischen Ufer des Bodensees. (Schw. M.) Für die Schweiz gewährt es ein eigenhümliches Schauspiel, wenn sie sieht, wohin Deutschland durch heillose Begriffsverwirrung gelangte, und wenn man die Anhängsel der Volksbeglücke, als: „Wohlstand und Bildung für Alle.“ vergleicht mit dem in so kurzer Zeit herbeigeführten namenlosen Unglück, mit dem zerstörten Lebensglück, mit den leeren Kassen in Rheinbayern und Baden.

Eine irrige Auffassung ist es, wenn man die Schweiz als Muster wohlfeilen Regierens ansieht. In Vielem zwar liegt Wahrheit darin, die Sache hat aber auch ihre Rehrseite. So meinte kürzlich ein Ravensburger, der württembergische Brandversicherungsbeitrag von 10 fr. von 100 fl. sey unbegreiflich.

Italien.

Rom, 14. Juni. (Fr. D. V. A. Z.) Etwa jede Stunde nahmen zwei Bomben ihren Weg in die Strassen, richteten jedoch bei der massiven Bauart der Häuser nur geringen Schaden an.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die belgische Repräsentantenkammer hat einen für den Buchhandel sehr wichtigen Beschluß gefaßt. Sie hat die Minister des Innern des Auswärtigen ermächtigt, mit den auswärtigen Regierungen in Unterhandlung wegen Anerkennung des literarischen Eigenthumsrechts und Abschaffung des Nachdruckes treten.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die Lustbarkeiten der brittischen Hauptstadt, sagt „Galignani's Messenger“, die Ruhe und Wohlstand im ganzen Lande gewähren einen zu bezeichnenden Gegensatz gegen den Zustand des Festlandes.

London, 21. Juni. (Allg. Z.) Bei dem Waterloo-Mahl im Apsleyhaus am 18. Juni gedachte der Herzog Wellington, unseres Wissens zum ersten Mal seit Jahren, wärmeren Worten der damaligen Unterstützung des preussischen Heeres.

Amerika.

Unter mehreren Ernennungen im diplomatischen Korps, welche der neue Präsident, General Taylor, vorgenommen hat, ist die des Hrn. Abbot Lawrence zum Gesandten in London an Hrn. Bancrofts Stelle, die des Hrn. W. Rives zum Gesandten in Paris an der Stelle des Hrn. Rives des Hrn. Graham zum Gesandten in Madrid an der Stelle des Hrn. Saunders, des Hrn. Marsh zum Gesandten in Konstantinopel, und des Hrn. Letcher zum Gesandten in Mexiko.

Vermischte Nachrichten.

Basel, 17. Juni. Gestern Abend entschloß zu besserem Leben Wilhelm Martin Lebedt de Wette, Dr. und Professor der Theologie, seit 37 Jahren Lehrer der letzteren an der Universität Basel, in einem Alter von 69 Jahren.

Frankfurter Geldkurs vom 27. Juni.

Gold.		Silber.	
fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisdor . . .	11 6	Laubthaler, ganze . . .	2 43
Friedrichsdor . . .	9 57	ditto halbe . . .	1 16
Preussische ditto . . .	9 59	Preuß. Thaler . . .	1 43
Holl. 10 fl. Stücke . . .	10 6	ditto in Scheinen . . .	1 43
Dufaten . . .	5 40	Fünffranctenthaler . . .	2 22
20-Franctstücke . . .	9 41	Silber, hochhaltig . . .	24 30
Engl. Sovereigns . . .	12 4	ditto gering und mittelhaltig . . .	24 18
Gold al Marco . . .	383		

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 27. Juni.	Prz.	Brief.	Gen.
Friedrichs-Bild. Nordbahn . . .	37 1/2	37	37
Ludwigsbafen-Verb. . .	74 1/2	74	74
Röln-Minden . . .	81 1/2	81	81
Dampfschiffahrt-Aktien . . .	97	95	95
Deutsche Phönix-Aktien . . .	3	97	—
ditto Lebensversicherungs-Aktien . . .	3	—	—
Ludwigsbafen-Par. . .	46	—	—
K. k. Ferd. Bahn . . .	—	—	—
Wien-Bloggnitz . . .	—	—	—
Mailand-Benedig . . .	—	—	—
Bereins-Oblig.-Loose a 10 fl. . .	6 1/4	6	6

Karlörner Witterungsbeobachtungen.

Am 30. April, 1. Mai	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10 ^o R. . .	27.10.9	27.10.6	27.9.9
Temperatur nach Reaumur . . .	10.9	8.3	13.4
Feuchtigkeit nach Procenten . . .	0.70	0.74	0.60
Wind und Stärke (A=Sturm) . . .	ND	ND	ND
Bewölkung nach Zehnteln . . .	0.7	0.5	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll . . .	—	—	—
Verdunstung Par. Kub. Zoll Höhe . . .	3.5	3.1	3.7
Dunstdruck Par. Lin. . .	—	—	—
30. April. . .	durchb. trüb, unterbrochen	durchb. trüb, vorher	durchb. trüb, vorher
Therm. min. 8.3 . . .	Regentropf.		
max. 16.2 . . .			
med. 11.8 . . .			

1. Mai: Apfel blüht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei.